

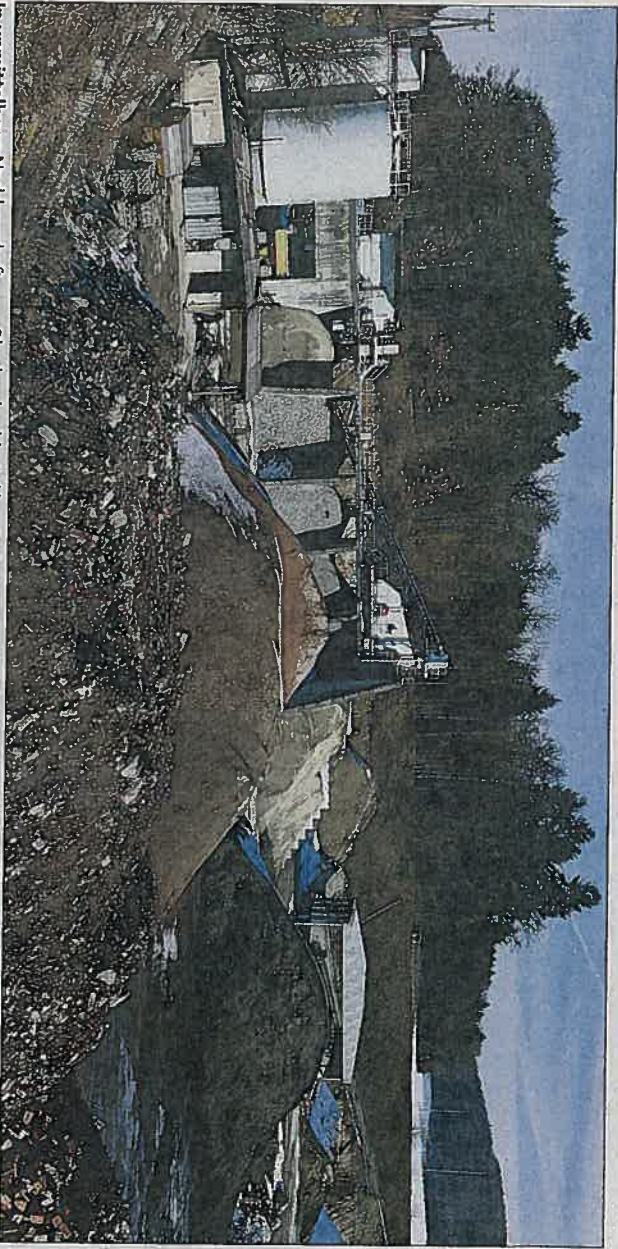
BZ 5.2.2010

# Novakies will einen Schatz heben

Geht es nach dem Willen des Baukonzerns Marti, werden im Oberhardwald bei Hindelbank schon in drei Jahren die ersten Bäume gefällt. Es lockt ein Abbaugebiet mit rund 9,5 Millionen Kubikmetern Kies.

Verwaltungsrat Urs Bratschi rechnet offen von einem «sportlichen Ziel». Am engen Terminplan, den sich die Novakies AG vorgenommen hat, ändert diese Tatsache indessen nichts. Schon 2013, in drei Jahren also, möchte die zum Baukonzern Marti gehörende Firma im Oberhardwald bei Hindelbank mit dem Abbau von Kies beginnen.

Mit den privaten Waldbesitzern habe man die nötigen Verträge bereits geschlossen, fährt



In unmittelbarer Nachbarschaft zum Oberhardwald wird bereits heute Kies abgebaut: die Grube des Kieswerks Hofstetter im Silbersboden bei Mattstetten.

Thomas Peter

## OBERWANGEN Es dauerte Jahrzehnte

«Wir brauchten 25 Jahre.» Kurt Baumgartner ist nicht nur Präsident des Kieswerks Hofstetter in Hindelbank, er ist auch verantwortlich für das Kieswerk Messerli in Oberwangen. In dieser Funktion trieb er seit den 1970er Jahren die Erweiterung der dortigen Grube voran – und musste bis 2004 warten, als das Bundesgericht die Beschränkung gegen einen politischen Volksentscheid aus dem Jahr 2000 vom Tisch wuschte. Neben dem zu erwartenden Lärm und Verkehr rief in Oberwangen auch die nötige Waldrodung die Gegner auf den Plan.

Stk

Bratschi fort, und um das Stück Gemeindewald sei man mit den Behörden am Verhandeln – kein Wunder: Gemäss heutigen Schätzungen liegen im Gebiet zwischen der Bernstrasse und der Autobahn nicht weniger als 9,5 Millionen Kubikmeter Kies, ein Vorrat für rund 50 Jahre.

### Auch als Deponie

Die Marti-Gruppe wolle sich auf diese Art einen wichtigen Rohstoff sichern, fährt Bratschi fort. Denn anders als das benachbarte Kieswerk Hofstetter, das vor allem Beton produziere und verkaufe, werde Marti den gewonnenen Kies direkt verwenden können. Gerade im Tiefbau, «wo wir stark sind» – dazu komme, dass auch die zurückbleibende Grube ihren Wert habe. Als Ort, an dem man nahe der Baustellen sauberen Ausgrabdeponeien könne, «heute müssen wir

zu diesem Zweck zum Teil aus der Region Bern bis ins Wallis fahren».

Dass mit der Novakies AG die Konkurrenz nach Hindelbank vordringt, nimmt das einheimische Kieswerk Hofstetter gelassen. «Das ist freie Marktwirtschaft», sagt Kurt Baumgartner, Präsident des Hofstetter-Verwaltungsrats. Klar wäre es logisch gewesen, wenn sich das Kieswerk irgendwann in Richtung Oberhardwald hätte entwickeln können. Doch die Konkurrenz sei schneller gewesen.

### Opposition zu erwarten

Die Novakies AG arbeite eng mit Umwelt- und Naturschutzgruppen zusammen, sagt Bratschi und: «Bislang haben wir keine negativen Reaktionen erhalten.» Bratschi betont es bewusst. Immerhin wird dem Kiesabbau gleich ein Wald weichen müs-

sen, was bei ähnlichen Projekten zu heftiger Opposition führte (siehe Kasten). Man werde nicht alles aufs Mal abholzen, sondern in Etappen vorgehen und auch wieder aufforsten, verspricht der Verwaltungsrat.

### Verzwickte Sache

Ob damit alles in Butter ist? Zumindest die Behörden üben sich derzeit noch in Zurückhaltung. Wie Hindelbank, das sich den Abbauplänen zwar nicht einfach verschliessen will, denn «wenn wir dabei sind», erklärt Werner Gertsch, «können wir mitgestalten». Auf der anderen Seite kann sich der Gemeinderatspräsident nicht vorstellen, dass das eingeschlagene forstliche Tempo politisch durchzuhalten sein wird. «Der Gemeinderat legt sich erst im zweiten Quartal auf einen Zeitplan fest.» Ebenso offen geben sich die Vertreter der Region

Emmental und des Kantons. Sie legen mit ihren Planungen die Grundlage dafür, dass der Kies im Bernbiet möglichst überall und in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Und weisen als Erstes darauf hin, dass auf diesen Karten das neue Abbaugebiet in Hindelbank noch gar nicht verzeichnet ist, und als Zweites, dass die Sache hier verzwickter ist.

Denn der Kies aus dem Oberhardwald soll nicht dem Emmental, sondern der Agglo Bern zugutekommen. Deshalb werde man nun in Gesprächen den Bedarf der Nachbarn ergründen, erklärt Jürg Burkhalter für die Region Emmental. Dann gehen auf den verschiedenen Stufen Plänen ans Werk, entscheiden werden am Schluss die Region Emmental und die Gemeindegemeinschaft Hindelbank.

STEPHAN KÜNZLI